

Rudolf von Uechtritz †

Rudolf v. Uechtritz, durch lange Jahre ein fleissiger Mitarbeiter unseres Blattes, ist am 21. November in Breslau an einer Gehirnhautentzündung nach dreiwöchentlichem schwerem Leiden gestorben.

Rudolf v. Uechtritz wurde am 31. December 1838 in Breslau geboren, als einziger Sohn des Premierlieutenants a. D. Max v. Uechtritz, eines um die schlesische Botanik und Entomologie hochverdienten Mannes. Rudolf v. Uechtritz absolvirte in Breslau das Gymnasium und ging nach abgelegtem Abiturientenexamen Ostern 1857 zum Universitätsstudium über.

Schon als Kind hatte der Vater ihm die Liebe zu den Pflanzen eingeimpft, die er späterhin allerdings wieder niederdrücken wollte, weil sie die Gymnasialfortschritte des Sohnes zu hindern schien. Aber weder Ermahnungen noch sehr derbe handgreifliche Mittel vermochten den Trieb zu ersticken. Vergebens warf der Vater des Sohnes Pflanzen ins Feuer, heimlich wurden neue gesammelt und getrocknet. Nach des Vaters zeitigem Tode trieb Uechtritz dann ungestört seine botanischen Studien, als Mentor diente ihm der Registrator Kabath, Verfasser einer sehr guten Flora von Gleiwitz.

Schon als Schüler unternahm Uechtritz grosse botanische Sammelreisen; 1855 durchstreifte er während der Ferien Mähren und Böhmen, 1856 die Karpathen und ihr Vorterrain, und die damaligen Jahrgänge der Oesterr. botan. Zeitschrift zeugen von dem scharfen Blick des beginnenden Forschers, der zahlreiche neue Arten, z. B. *Oxytropis carpatica* bereits scharf unterschied. 1858 führte ihn nach der Schweiz und durch das Vintschgau nach Tirol, von wo er eine enorme Ausbeute nach Hause brachte.

Es sollte seine letzte grosse Fahrt gewesen sein! Ein heftig auftretendes Herzleiden verhinderte den officiellen Abschluss seiner Studien und den Eintritt in eine öffentliche Laufbahn. Um so fleissiger aber arbeitete Uechtritz dafür auf privatem Gebiete. Um sich concentrirte er einen Kreis junger Botaniker — von denen u. A. heute noch wirken: Professor Dr. Engler — Breslau, Professor Haussknecht — Weimar, Professor Dr. Sadebeck — Hamburg, der Garteninspector B. Stein — Breslau und Heidenreich — Münster, welche unter seiner Führung systematische Botanik trieben und Schlesien durchforschten. Bis zu seinem Tode hielt Uechtritz diesen botanischen Cirkel zusammen; er war der bleibende Mittelpunkt, um welchen immer neue Mitglieder sich gruppirtten. Aus diesem Kreise ging auch der „schlesische botanische Tauschverein“ hervor, welcher aus kleinen Anfängen ein Weltinstitut wurde, das heute noch unter Leitung des Herrn Dr. Kugler in Hindelang in Bayern florirt.

Die botanischen Funde seiner Freunde publicirte Uechtritz, soweit sie Schlesien betrafen, jährlich in den Verhandlungen der

schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, meist mit eingehender Besprechung aller kritischen Formen. Für seine sonstigen Publicationen pflegte er die Oesterr. botan. Zeitschr. als Leiborgan zu benutzen.

Nächst dem Studium schlesischer und deutscher Pflanzenformen waren es besonders Orientalen und Spanier, welche ihn interessirten. Erstere erhielt er in Mengen durch v. Janka, Pančić, Sintenis und Anderen, letztere vorzüglich durch Moritz Winkler und R. Fritze, welche Spanien und Portugal gemeinsam durchzogen.

In der eingehendsten Weise beschäftigte sich Uechtritz mit der Gattung *Hieracium*, als deren massgebendster Kenner (allerdings nicht vom Nägeli'schen Staudpunkte) er in den letzten Jahren galt. Die ungemein reichhaltige Formenzahl der Hieracien des schlesischen Riesengebirges ist durch Uechtritz fast vollkommen erschlossen worden.

Seine reichhaltigen Vorarbeiten zu einer Flora Schlesiens stellte Uechtritz in liberalster Weise dem Herrn Apotheker Fick in Hirschberg zu dessen Flora von Schlesien zur Verfügung. Er arbeitete mit Fick gemeinsam fast jede schwierige Gattung durch, so dass das Fick'sche Werk ganz in Uechtritz' Geist gehalten ist.

Auch sonst war Uechtritz immer bereit seine Zeit und seine Arbeitskraft jedem botanischen Freunde in uneigennützigster Weise zu widmen, mündlich und schriftlich war er in ausgiebigster Weise Helfer und Berather, sich dabei herzlichst und in neidloser Weise der Erfolge freuend, welche Andere durch seine Arbeit erreichten. Es hat kaum jemals in dieser Hinsicht einen selbstloseren Charakter gegeben als es Rudolf v. Uechtritz war. Kindlich reinen Gemüthes glaubte er von Jedem nur das Beste und wusste immer nur die Lichtseiten seiner Mitmenschen hervorzuheben.

Sein grosses Herbar, über 1200 mächtige Fascikel, sowie seine Bibliothek und den literarischen Nachlass hatte er schon 1882 der Universität Breslau überwiesen und in dem eben im Bau begriffenen botanischen Museum wird das Uechtritz'sche Herbar eine dauernde Stätte finden. Durch seinen regen Tauschverkehr mit fast allen botanischen Koryphäen Europa's und Nordamerika's hat er sein Herbar zu einem Sammelchatze von Originalen fast aller Autoren seiner Zeit gemacht.

An Uechtritz' Grabe trauert eine 73jährige Mutter, welcher der einzige, so früh geschiedene Sohn ihr Alles war, dem sie mit treuer Mutterliebe seine jahrelangen Leiden zu erleichtern suchte und an seinen Arbeiten innigen Antheil nahm. Möge das Bewusstsein, wie zahlreiche Freunde ihren Verlust betrauern, ihr den eigenen Schmerz erleichtern.

B. Stein.

